



7 Windrosenbild von 59 Großsteingräbern in der Bretagne, Irland, Schottland und im norddeutschen Raum

Deneb im Schwan, Capella im Fuhrmann und Rigel im Orion sowie auf die der Plejaden (des Siebengestirns).

Zur Ausrichtung megalithischer Gräber beziehungsweise ihrer Eingänge ist in letzter Zeit ein weiterer interessanter Beitrag geleistet worden. Er ging von einem Mann aus, der weder Archäologe noch Astronom oder Mathematiker ist: von Martin Brennan. Irischer Abstammung, aber in New York geboren, hatte er am Pratt Institute in Brooklyn ein Kunststudium aufgenommen, das er in Japan und Mexiko fortsetzte, wo er sich für prähistorische Felszeichnungen zu interes-

sieren begann. Dann begab er sich nach Irland, um sich dort mit dessen ältester Kunst zu beschäftigen, insbesondere mit der des Neolithikums. Brennan war von ihren abstrakten Formen, ihrem ornamentalen und dekorativen Charakter und ihrem vermutlichen Symbolgehalt tief beeindruckt. Als Langzeitprojekt nahm er sich vor, Bedeutung und Zweck dieser ungewöhnlichen Darstellungen zu erforschen.

In Irland befindet sich die wohl bedeutendste Konzentration neolithischer Kunstausübung auf großen Steinen. Die irischen Beispiele betreffen allerdings nur Gravierungen (nicht auch gemalte Figuren wie auf dem Festland in Westeuropa). Sie sind stets mit Passage-Mounds oder Passage-Graves (aus dem Englischen: „Korridor- oder Ganggrabhügel“) verbunden, in deren Architektur die abstrakten Kunstformen einbezogen wurden.

Eine Karte (Zeichnung 8) zeigt die Verbreitung der mit Gravierungen versehenen Ganggräber auf irischem Boden. Besonders wichtig sind die Fundorte in der Nähe des Boyne, der in Ostirland zur Irischen See fließt. Nach dem Fluß ist eine neolithische Kultur benannt worden, deren Passage-Mounds sich am Boyne konzentrieren. Neue Datierungen setzen ihre Entstehung in den Zeitraum von etwa 3700–3200 v. u. Z. In die Hügel solcher Grabstätten führt ein oft langer Gang aus senkrecht gestellten Steinen zu rundlich oder rechteckig gebauten Kammern, die nach oben gewöhnlich durch ein sogenanntes falsches Gewölbe aus überkragenden Steinplatten geschlossen sind.

Zwischen den heutigen Städten Slane und Oldbridge wendet sich der Boyne zunächst etwas nach Süden und dann stark nach Norden. Dabei umschließt er teilweise ein breites Tal, in dem die größten und bekanntesten Passage-Mounds errichtet wurden. Am südlichsten liegt New Grange, das berühmteste urzeitliche Monument Irlands, nordöstlich von ihm Dowth und nordwestlich Knowth, das größte Ganggrab der irischen Inseln. Westlich von diesem Komplex stoßen wir auf die Loughcrew-Hügel, von denen aus sich ein weiter Blick auf das Gebiet rundum ergibt. Auf der Hügelkette, die sich über 3 Kilometer in west-östlicher Richtung hinzieht, finden wir zahlreiche Ganggräber.

Martin Brennan untersuchte nicht nur die abstrakten neolithischen Darstellungen in den Ganggräbern, sondern überprüfte auch, wie die Sonne an bestimmten Tagen des Jahres in die Gänge und Kammern der Grabhügel hineinscheint. Von New Grange zum Beispiel war schon lange bekannt, daß die Strahlen der aufgehenden Sonne zur Wintersonnenwende weit in den engen Gang eindringen. Aber auch andere Passage-Mounds sind offensichtlich auf gewisse Horizontpunkte der Sonne ausgerichtet. Was Brennan über Bedeutung und Funktion der Ganggräber und über ihre abstrakte Kunst herausfand, veröffentlichte er 1983 in einem fesselnd geschriebenen Buch mit dem Titel „The Stars and the Stones. Ancient Art and Astronomy in Ireland“ (Die Sterne und die Steine. Alte Kunst und Astronomie in Irland). Wir fassen seine Ergebnisse in 5 Thesen zusammen.